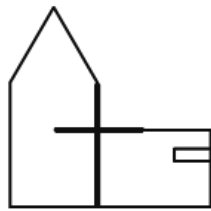


# GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



[www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

5·08/Nr. 285



Happy Birthday! – 50 Jahre Dreikönigs-Kita



## Pfingsten, das „liebliche Fest“

W eil es im Mai ist und das Wetter (fast) immer schön – weil das Grün endlich draußen ist und die Altäre geschmückt werden mit Birkenlaub – und weil es einen in den Sonnenschein zieht, zu den kleinen, neuen Blumen und frischem Gras und blauem Himmel: Deshalb ist Pfingsten „lieblich“, ein Fest so recht nach dem Herzen des alten Heiden Johann Wolfgang von Goethe, der die Massen ja auch beim Osterspaziergang „aus der Kirchen ehrwürdig'ger Nacht“ ans Licht drängen sieht: „Hier ist des Volkes wahrer Himmel“ – draußen, in der Natur nämlich!

„Lieblich“ ist Pfingsten aber vor allem theo-logisch (von Gott her) gedacht: Es ist das Fest der Liebe Gottes, Rot ist seine Farbe, Feuerflammen verkünden seine Leidenschaft, und die unbändige Lebenskraft des heiligen Geistes setzt es in Bewegung.

*Zieh ein zu deinen Toren, / sei meines Herzens Gast, / der du, da ich geboren / mich neu geboren hast, / o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, / mit beiden gleichen Thrones / mit beiden gleich gepreist.*

Pfingsten bringt zusammen, was getrennt war. Aufgehoben wird das Sprachengewirr: Wie die Zerstörung des babylonischen Turmes zum Nicht-Verstehen führte, so bewirkt umgekehrt der Geist an Pfingsten, dass Gottes Liebesbotschaft an die Menschen von allen verstanden wird, egal welche Spra-



Die Jünger und Maria an Pfingsten  
(Dorfkirche Marienfelde)

che sie sprechen. Überwunden wird die Trennung der Gottes- und der Menschenwege: Am jüdischen Pfingstfest „Schawu'ot“ wird die Verleihung der Torah am Sinai gefeiert und damit die Möglichkeit, dass die Menschen durch die Einhaltung der Zehn Gebote – und des Gesetzes, das daraus folgt – ihren Weg mit Gott gehen. Und Gottes Gegenwart breitet sich aus – Jesu „Gehet hin in alle Welt“ nimmt konkret an Pfingsten seinen Anfang, die Kunde von Gottes Liebe

und Versöhnung soll und wird alle erreichen!

*Du bist ein Geist der lehret, / wie man recht beten soll, / dein Beten wird erhöret, / dein Singen klinget wohl, / es steigt zum Himmel an, / es lässt nicht ab und dringet, / bis der die Hilfe bringet, / der allen helfen kann.*

Wie sollte Jesus denn sein Versprechen wahr machen „Ich bin bei Euch alle Tage“ – wenn nicht durch den heiligen Geist? Wie sollte Gott denn die Erkenntnis in das Herz der Menschen legen, die uns sowohl unsere Erlösungsbedürftigkeit wie die gute Botschaft von der Befreiung überhaupt spüren und wahrhaben lässt, wenn nicht durch den heiligen Geist? Wie denn sollten wir Menschen uns in Bewegung setzen lassen, wenn nicht durch die Geistkraft, die lebendig macht und das Leben weiter gibt?

*Du bist ein Geist der Freuden, / von Trauern hältst du nichts, / erleuchtest uns im Leiden / mit deines Trostes Licht. / Ach ja, wie manches Mal / hast du mit süßen Worten / mir aufgetan die Pforten / zum güldnen Freudensaal.*

Außerdem: Die Liebe, die feurige Flamme, die Geist- und Lebenskraft – sie ist die weibliche Seite Gottes, seine „ruach“ – das Potenzial des Lebens, das über den Wassern „brütet“ vor der Schöpfung, sein Atem, der lebenspendende Hauch, der aus dem Lehmklumpen, aus der „adamah“ einen Adam macht, einen lebendigen Menschen. Sie ist Kreativität, Begeisterung, Weisheit. Sie

wirkt Verbindung, Gemeinschaft, Glaube, Hoffnung und – Liebe.

*Du bist ein Geist der Liebe, / ein Freund der Freundlichkeit, / willst nicht, dass uns betrübe / Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit. / Der Feindschaft bist du feind, / willst, dass durch Liebesflammen / sich wieder tun zusammen, / die voller Zwietracht sind.*

*(alle Liedstrophen aus Paul Gerhards Pfingstlied, EG 133)*

Wie schön, dass wir gerade in unserer Dorfkirche ein Pfingstbild haben: Links vor der Empore in der Dorfkirche hängt es und zeigt Maria inmitten der Jüngerschar, alle ergriffen vom heiligen Geist, der sich „wie Feuerzungen“ vom Himmel ergießt. Von diesem Ereignis in Jerusalem nahm die Gemeinde ihren Anfang, deshalb hat die Kirche an Pfingsten „Geburtstag“. Das ist vielleicht der fröhlichste Grund, Pfingsten zu feiern – auf jeden Fall immer dann einen Gedanken wert, wenn wir in unsere Kirche kommen, sei es zum Gottesdienst, zur Chorprobe oder zum Konzert: Christen und Christinnen sind wir, weil der heilige Geist in uns wirkt. Oder so gesagt: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen; das wirkt der heilige Geist im Glauben.“ (Martin Luther).

*Carola Enke-Langner*

## 50. Geburtstag der Dreikönigs-Kita

Wir feiern unseren Geburtstag am 1. Juni 2008 mit einem Festgottesdienst um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus, in der Waldsassener Str. 9 **und** am 2. Juni 2008 ab 14.00 Uhr in der Dreikönigs-Kita.

An beiden Tagen sind alle Menschen eingeladen, die kommen wollen, um mit uns zu feiern. Sicher werden „alte“ und „neue“ Gesichter aufeinander treffen und der Satz: „Weißt Du noch, als ...“, wird an diesem Geburtstag wieder Beziehungen aufleben lassen können. Ganz besonders freuen wir uns auf ehemalige Kinder und Mitarbeiterinnen unserer Kita.

Wie alles angefangen hat, steht in der Chronik unserer Kirchengemeinde. Im Gemeindegemeinderat hat sich Herr Albroseheit sehr für den Bau eines evangelischen Kindergartens eingesetzt. In der Gemeinde gab es große Bedenken, weil sich die städtische Kita bereits in unmittelbarer Nachbarschaft befand. Dennoch wurde das Grundstück in der Kirchstraße 1956 für 8000 DM gekauft. Nun sind einige Summen, die in dieser Zeit riesig waren, mit den heutigen nicht vergleichbar, und doch wollen wir uns das Vergnügen des Vergleiches gönnen. Die Gemeinde brachte 3700 DM selbst auf, der Stadtsynodalverband stellte eine Beihilfe von 5000 DM zur Verfügung, Nebenkosten betragen 700 DM.

Die Grundsteinlegung für die Kita mit 40-45 Plätzen fand 1958 mit Superintendent Birk statt. Der Architekt Emmerich hat-



KITA Kirchstraße 1959 bis Juni 1988

te einen schönen Bau im Bungalowstil entworfen. Am 1. Juni 1959 konnte der Kindergarten seine Pforten öffnen. Die Gesamtkosten betragen 140.000,00 DM, in dieser Summe enthalten waren die Inneneinrichtung mit 20.474,04 DM und die gärtnerische Anlage mit 7.294,27 DM.

Der Kindergarten wurde anfangs von „Fräulein“ Gertrud Richter geleitet, ihr zur Seite stand die Kindergärtnerin Renate Krüger (heute Frau Renate Korpus), die immer noch in unserer Gemeinde wohnt und sich am Gemeindeleben beteiligt. Frau Steuert übernahm als Wirtschaftskraft die Reinigung des Hauses und kochte auch für die Kinder.

Evangelische Gemeindeglieder waren froh, ihre Kinder in den Gemeindegemeindegarten bringen zu können, in dem für die Kleinen auch aus der Bibel erzählt wurde.

Zwischenzeitlich erhielt die Religionspädagogik eine Art Nebenrolle in den Zeiten der anti-autoritären Erziehung und der folgenden Zeit. Heute ist Religionspädagogik in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kitapfarrerin Ulrike Senst-Rütenik und der Gemeinde eine gelebte Selbstverständlichkeit.

Erst Anfang 1962 erlangte das Haus eine volle Ausnutzung.

Viele Eltern, Kinder und Großeltern erlebten in der Kirchstraße eine lebendige Kitazeit.

1986 wurde beschlossen, den Kindergarten um 20 Hortplätze zu erweitern. Der Senat unterstützte dieses Umbauvorhaben der Gemeinde, weil es ihm entgegenkam. Der Anstoß dazu kam aus dem ehemaligen Kitaamt von der Kitaberaterin Gisela Kohlmeier.

In der Umbauzeit unterstützte die Gemeinde ihren Kindergarten und stellte selbstverständlich die Gemeinderäume des Gemeindezentrums für einen ganztägigen Kitabetrieb zur Verfügung. Heute noch ist der Hut zu ziehen vor der Koordinierung zwischen Gemeindearbeit und Kita in dieser Zeit.

1989 wurde der Umbau des Kindergartens mit Hort und Vorschule fertiggestellt und eröffnet. Auch dieses schöne Haus des Architekten Hoffmann steht im nächsten Jahr bereits zwanzig Jahre.

In den letzten Jahren hat sich in Berlins Kitalandchaft vieles verändert, was zum Umdenken und Handeln in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde geführt hat. Die Hortkinder werden in den Schulen betreut, also wurde der Hort in der Kirchstraße in Krippenplätze umgewandelt. Auch



Frau Korpus mit Kindergruppe 1959

unsere beiden anderen Gemeindegemeindegarten waren von den Veränderungen betroffen und von vielen anderen Gründen führte auch einer dazu, die Kita im Baußernweg zu schließen, die Kita II in der Ahrensdorfer Straße zu verkaufen und von dem Geld eine kleinere neue Kita an das Dorothee-Sölle-Haus zu bauen.

In diesem Zusammenhang wechselten dann auch Mitarbeiter(Innen) in die beiden Gemeindegemeindegarten. Eine immer noch spannende Entwicklung im Zusammenspiel unterschiedlich gelebter Erziehungsstile der einzelnen Kitas. Ich denke, bis heute sollte den zahlreichen Mitarbeiter(Innen) und den unterschiedlichen Gemeindegemeinderäten unserer Gemeinde das Miteinander und Umeinander nicht langweilig geworden sein.

In der Kirchstraße wollten wir nicht länger auf den Namen Kita I hören und entwickelten in den Dienstbesprechungen einen Namen für uns. Seit 2007 trägt unser Haus den Namen: „Ev. Dreikönigs-Kita“.

Bei diesen vielen Veränderungen ist



es schwer, das genaue Geburtsdatum der Kita zu feiern. Ist es der Kauf des Grundstückes im September 1956? Ist es die Grundsteinlegung im Oktober 1958? Ist es der erste Öffnungstag am 1. Juni 1959? Oder ist es die Fertigstellung des Umbaus im

September 1989? Wir haben uns entschieden den 50-jährigen Geburtstag der ev. Dreikönigs-Kita am

*1. Juni 2008 zu feiern, weil mit der Grundsteinlegung für die Gemeinde das Wachsen und Gedeihen Ihrer Kindertagesstätte begonnen hat.*

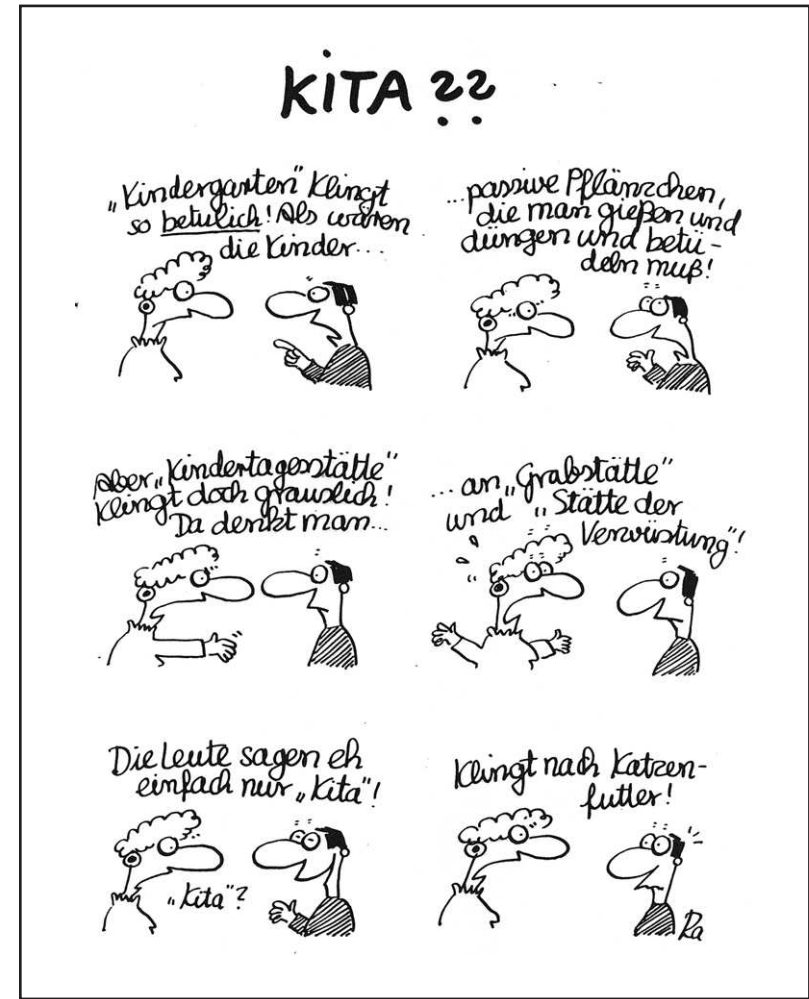
Nun freuen wir uns auf eine schöne Geburtstagsfeier mit der Gemeinde und allen, die gerne mit uns feiern wollen. Alle sind herzlich eingeladen, dieses segensreiche Fest mit uns zu begehen.

Unsere Kinder sprechen in Morgenkreisen den Kindersegen, der sie in den Tag begleitet und mit dem ich Sie herzlich zu unserem Geburtstagsfest einlade:

*Gott, lass mich wachsen,  
zieh mich zu dir,  
schütze meine Gedanken,  
nimm die Sorgen von  
meinen Schultern,  
lass mich mein Herz spüren,  
gib mir Kraft für diesen Tag,  
lass mich nicht allein  
und segne uns.*

AMEN

Angelika Behrendt



## Bücherverkauf

in Johanna Schmidt's Bücherstube

(Kinderhaus im Dorothee-Sölle-Haus)  
Dienstag, 20. Mai 2008, 11 – 17 Uhr

## Pfingsten – Nacht der offenen Kirchen und ökumenischer Gottesdienst

Der Ökumenekreis Marienfelde lädt herzlich ein zur Nacht der offenen Kirchen in die Dorfkirche Marienfelde am

**Pfingstsonntag, 11. Mai 2008.**

In der Zeit von **18.00–22.30 Uhr** erwartet Sie ein **Geist-reiches** Programm, abwechselnd gestaltet vom Ökumenekreis und verschiedenen Angeboten im Rahmen der Langen Nacht der Orgeln.

In der Zeit von **19.00–20.00 Uhr** wird die Blue-Grass Mountain Band irisches

Flair in die Dorfkirche bringen, von **21.00–22.00 Uhr** findet eine ökumenische Pfingst-andacht statt!

An diesem Abend wird außerdem wieder viel Zeit und Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche sein.

Am **Pfingstmontag, 12. Mai 2008**, feiern wir um **9.30 Uhr** in der Dorfkirche einen ökumenischen Gottesdienst.

Im Namen des ökumenischen Arbeitskreises Marienfelde begrüßt Sie herzlich

*Ihre Ulrike Senst-Rütenik*

## Konzerte in der Dorfkirche Marienfelde

**Freitag, 2. Mai 2008, 19.30 Uhr**

### **Chorkonzert**

Kantorei St. Gertrud, Hamburg  
*Eintritt frei, Kollekte*

**Dienstag, 6. Mai 2008**

### **„Auf den Spuren einer Königin“**

Busfahrt mit Peter-Michael Seifried zu Kirchen zwischen Jüterbog und Seyda  
Orgelmusik, Kirchenführungen, Kaffeetafel  
Anmeldung bei Johanna Schmidt  
(Dorothee-Sölle-Haus); 7 11 20 71  
[www.spuren-einer-koenigin.de](http://www.spuren-einer-koenigin.de)

**Pfingstsonntag, 11. Mai 2008,  
18.00 bis 23.00**

### **Musik – Führungen – Kulinarik**

im Rahmen der 2. Tempelhofer Orgelnacht/  
Lange Nacht der offenen Kirchen

**Freitag, 30. Mai 2008, 19.30 Uhr**

### **Geburtstagskonzert auf der großen Frobeniusorgel (1994)**

P-M Seifried spielt heitere Orgelmusik von  
Lefebure-Wely u. a.

*Abendkasse 30 Min. vor Beginn*

Die Kantorei Marienfelde lädt herzlich ein zur **Ausflugsmusik nach Kloster Zinna**  
(Info: [www.kloster-zinna-sommermusiken.de](http://www.kloster-zinna-sommermusiken.de)  
773 62 99):

**Sonnabend, 21. Juni 2008, 15.00 Uhr**

**Festliche Eröffnung** der Kloster Zinna Sommermusiken und des Fläming Musikfestivals  
Bachkantaten: „Jauchzet Gott in allen Landen“,  
„Tönet ihr Pauken, erschallet Trompeten“  
u.a. Orchesterwerke  
Catering, Museum – Führungen durch Klosterkirche, Orgel – Brennstube  
Kantorei Marienfelde (Berlin), Lehniner Kantorei  
Ltg. Peter-Michael Seifried, Andreas Behrendt

Anschließend Möglichkeit zu einer  
**exklusiven fröhlichen Landpartie:**

Start in der ALTEN FÖRSTEREI um 16.30 Uhr  
mit Kaffee/Kuchen – Fahrt zu den restaurierten  
Orgeln in Kaltenborn/Bochow – abschließendes  
Abenddinner um 19.30 Uhr in der ALTEN  
FÖRSTEREI/Klostereck; Reserv. 0 33 72/46 50

## ANZEIGEN

**Ruhige und komfortable  
3-Zimmer-Eigentumswohnung  
mit großer Südwest-Terrasse in Marienfelde  
zu verkaufen**

**Greulichstraße** (eine reine Wohnstraße),  
**Dachgeschoss, 3. OG, sehr hell und ruhig.** 88 m<sup>2</sup>,  
Grünblick, keine Schrägen, Baujahr 1995, Wannenbad,  
Laminat, Abstellraum, Keller, schöne Einbauküche,  
große Südwest-Terrasse, Blick in den großen Garten  
mit alten Bäumen, Gartennutzung,  
EUR 121.000,-

**– PROVISIONSFREI VOM EIGENTÜMER –**

**Kontakt: Tel. 0171/4807999**

### **Seniorenbetreuung Kerstin Neumann**

mit 20jähriger Praxiserfahrung bietet Ihnen  
**Betreuung, Begleitung, Hilfe im Haushalt,  
Grundpflege, Einkauf und vieles mehr.**

**Tel.: 74 07 53 27 oder 0179/9149894**

**<http://kerstin-neumann.repage6.de>**

Wir laden herzlich ein zur

## 2. Tempelhofer „Langen Nacht der Orgeln“

### Pfingsten 11./12. Mai 2008

Lassen Sie sich komfortabel durch die Nacht chauffieren – ein Busshuttle fährt ab 18.00 (– 22.30 Uhr) halbstündlich ab U/S Bahnhof Tempelhof zu den Highlights der Orgeln Tempelhofs – und interessanten offenen Kirchen.

Die Route geht über die Glaubenskirche (Sauerorgel, romantisches **Eröffnungskonzert Wolfgang Wedel 19.00 Uhr**) zur Martin-Luther-Gedächtniskirche (Walckerorgel 1936) und zur Frobeniusorgel (1994) in der Dorfkirche Marienfelde (**Abschlußkonzert 22.30 Uhr mit Zimbelstern und Nachtigall, letzter Bus ab Marienfelde 23.15 Uhr**).

**Verwöhnt von Führungen, Ausstellungen, Orgelbegehungen und kulinarischer Stärkung können Sie sich mit den Bussen beliebig auf der Fahrtroute in Ihrem Rhythmus bewegen.** Der letzte Bus erreicht den S/U Bahnhof Tempelhof gegen 24.00 Uhr.

Natürlich sind Sie in den einzelnen Kirchen zwischen 18.00 Uhr und 23.00 Uhr auch einfach so zu den Programmen willkommen. Der einmalige Ticketpreis für die Busse beträgt €4,- (am Bus zu zahlen).

Nähere Infos:

[www.tempelhof-evangelisch.de](http://www.tempelhof-evangelisch.de),

[www.spuren-einer-koenigin.de](http://www.spuren-einer-koenigin.de),

[www.offenekirchen.de](http://www.offenekirchen.de)

Kreiskantor Peter-Michael Seifried

773 62 99 / [pmsconcert@web.de](mailto:pmsconcert@web.de).

#### **BUSROUTE Shuttle alle 30 Minuten):**

**(1) S/U Tempelhof (18.00 Uhr erster Bus, Ankunft 24.00 Uhr letzter Bus) –**

**(2) Glaubenskirche Alt-Tempelhof (Friedrich-Franz-Straße 9),**

**(3) Martin-Luther-Gedächtniskirche (Kaiser-/Ecke Rathausstraße),**

**(4) Dorfkirche Marienfelde (Alt-Marienfelde) und zurück**

**(23.15 Uhr letzter Bus ab Dorfkirche Marienfelde)**

#### **Ablauf in der Glaubenskirche Alt-Tempelhof:**

16.00 Uhr Orgelkonzert für Kinder mit Orgelführung

Orgel: Wolfgang Wedel und  
Randolf Jorge Do Marco

19.00 Uhr Romantisches Orgelkonzert  
Werke von Richard Wagner,  
Max Reger u.a.

Orgel: Wolfgang Wedel

20.30 Uhr Orgelkonzert „Veni Creator spiritus“  
Werke alter und neuer Meister  
Orgel: Randolf Jorge Do Marco

22.00 Uhr Romantisches Orgelkonzert  
Werke von Richard Wagner,  
Max Reger u.a.

Orgel: Wolfgang Wedel

#### **Ablauf in der Dorfkirche Marienfelde:**

18.00 Uhr Chorkonzert – dann stündlich wechselndes 25-minütiges Programm bis 22.30 Uhr.

Suchspiel in der Kirche (Bildausschnitte), Musik auf Spinett, Orgelpositiv, Harmonium, große Frobeniusorgel (mit Glockenspiel, Nachtigall, Zimbelstern); unterhaltende Führungen um und durch die Kirche, Turmbesteigung, Orgelführung.

#### **Den Programmablauf finden Sie im Netz:**

[www.kantorei-marienfelde.de](http://www.kantorei-marienfelde.de) bzw.

[www.spuren-einer-koenigin.de](http://www.spuren-einer-koenigin.de)

#### **Ablauf in der Martin-Luther-Gedächtniskirche Mariendorf:**

18.00 Uhr bis 23.00 Uhr Orgelmusik auf der großen Walckerorgel (1936) – Chormusik – Lesungen – Führungen

ANZEIGE



## Treupl & Co. Bestattungen

*„Seit 1990 gestalten wir mit Ihnen gemeinsam den letzten Dienst am Verstorbenen. Angemessen, würdevoll, kostenbewußt. Ihr unabhängiger Familienbetrieb!“*

**Tag- und Nachruf:**  
**791 22 00**  
**723 20 723**

**Steglitz:**  
Steglitzer Damm 17  
12169 Berlin

**Marienfelde:**  
Piazza "Marienfelder Tor"  
Marienfelder Allee 218  
12279 Berlin  
[www.treupl-bestattungen.de](http://www.treupl-bestattungen.de)

im Mai 2008

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),  
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

Dienstag, 16.30 Uhr Kinderkirche (Dorfkirche) – nicht in den Ferien

Freitag, 18.00 Uhr Abendkirche (Dorfkirche)

## 26. April – Samstag – Konfirmationen

12.00 Uhr – Kurs 2 – Pfn. U. Senst-Rütenik

15.00 Uhr – Kurs 1 – M. Lorenz / Pfn. U. Senst-Rütenik

## 27. April – Rogate

9.30 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel

11.00 Uhr – Familiengottesdienst – Pfn. C. Enke-Langner + Team

## 1. Mai – Himmelfahrt

9.30 Uhr – Pfn. R. Kersten

11.00 Uhr – Pfn. R. Kersten

## 3. Mai – Samstag – Konfirmation

15.00 Uhr – Kurs 3 – Pfr. E. Park

## 4. Mai – Exaudi

9.30 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik (A)

11.00 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik

## 10. Mai – Samstag – Konfirmationen

12.00 Uhr – Kurs 4 – Pfn. C. Enke-Langner

15.00 Uhr – Kurs 5 – B. Devasahayam / Pfn. C. Enke-Langner

## 11. Mai – Pfingsten

9.30 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Taufgottesdienst Dorfkirche – Pfn. U. Senst-Rütenik

Lange Nacht der Offenen Kirchen: Programm s. S. 10 und 13

## 12. Mai – Pfingstmontag

9.30 Uhr – Ök. Gottesdienst – Pfr. i.R. R. Kramer

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

## 18. Mai – Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel

11.00 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel

## 25. Mai – 1. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

## 1. Juni – 2. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr (!!! Achtung !!!) – Rundfunkgottesdienst DLF, Sup. I. Böhm; Kantorei

11.00 Uhr – Familiengottesdienst zum 50. Jubiläum der Dreikönigskita

– Pfn. U. Senst-Rütenik und Team

Tauftermine (Dorfkirche): 11. Mai – 8. Juni – 13. Juli

(Anmeldung bitte bis drei Wochen vorher im Büro) – in den Sommerferien n.V.

# AUS UNSEREM KIRCHENBUCH

## Taufen:

*Friederike Jaiser (Mfd.); Annika Jastrow (Mfd.); Angelina Budde (Lichterfelde);  
Ina Schnoor (Lichtenrade); Larissa Watkins (Buckow)*

## Bestattungen:

Frau <i>Petra Kirmer</i> , geb. Brüsch	(Mfd.)	45 Jahre
Frau <i>Erika Kempa</i> , geb. Müller	(Mfd.)	89 Jahre
Frau <i>Erna Schüttler</i> , geb. Menger	(Mfd.)	95 Jahre
Frau <i>Marie Birkner</i> , geb. Strauss	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Günter Jęblonski</i>	(Mfd.)	65 Jahre
Herr <i>Carl-Heinz Gärtner</i>	(Mfd.)	74 Jahre
Herr <i>Günter Herrmann</i>	(Mfd.)	75 Jahre
Frau <i>Ursula Konkart</i> , geb. Dupuis	(Mfd.)	81 Jahre
Frau <i>Grete Gragoll</i> , geb. Babka	(Mfd.)	78 Jahre
Frau <i>Helga Hartig</i> , geb. Raak	(Mariendorf)	69 Jahre
Herr <i>Hans Schmidt</i>	(Mfd.)	79 Jahre
Frau <i>Erna Reinecke</i> , geb. Schievelbein	(Mfd.)	95 Jahre
Herr <i>Eberhard Zinke</i>	(Bremen)	69 Jahre

## Liebe Kinder, liebe Eltern!

### Christi Himmelfahrt und Pfingsten

Was sagt uns eigentlich Himmelfahrt, außer dass wir frei haben? Nun, ursprünglich gab es diesen Tag gar nicht. Erst im 4. Jahrhundert begannen die Christen den 40. Tag nach Ostern als eigenständiges Fest zu feiern. Merkt ihr was? Da war die 40 wieder!! Der Evangelist Lukas hat von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi als von zwei voneinander unabhängigen Ereignissen berichtet. Der Auferstandene ist noch einmal bei den Seinen gewesen und hat sie zum allerletzten Mal begleitet und fit gemacht für ihre eigene Verkündigung.

Den Abschluss der Osterzeit bildet dann das Pfingstfest. Es ist für mich das Fest, das am schwersten zu verstehen ist. An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu und an Ostern seine Auferstehung, aber Pfingsten?!? Pfingsten – nach dem griechischen Wort für 50 (*pentekoste*) 50 Tage = sieben Wochen nach Ostern – ist das Fest des heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist der Atem Gottes oder sein Lebenshauch: Gott haucht den Menschen immer wieder seinen Atem ein, wie er es ganz am Anfang bei der Schöpfung schon einmal getan hat. Dann können die Menschen „geistvoll“ reden und handeln. So kann man sich vorstellen, dass die Jüngerinnen und Jünger damals den Menschen mit ihren Predigten Gottes Geist „eingehaucht“ haben. So spürten alle, dass sie etwas verbindet.

Man nennt es auch den Geburtstag der Kirche!

Doch nun genug der hochtrabenden Erklärungen! Ich habe heute noch ein Rätsel für euch.

Wenn ihr die richtigen Buchstaben herausfindet, erhaltet ihr den Namen eines Sonntags im Kirchenjahr!

Also, auf geht's:

Welches Symbol findet man in der Kirche?  
(Wir brauchen den 1. Buchstaben)

In welchem Evangelium finden wir die Weihnachtsgeschichte?  
(Name des Autors, 4. Buchstabe)

Wer baute die Arche?  
(1. Buchstabe)

Was gilt als Friedenssymbol?  
(wieder 1. Buchstabe)

Wie hieß die 1. Frau?  
(3. Buchstabe)

Wie hieß der Reformator?  
(Vorname 4. Buchstabe)

Was versteht man unter dem Buch der Bücher?  
(4. Buchstabe)

Viel Spaß beim Raten!

Bis bald  
*Eure Gabi*

## Maria von Kuczowski „Liebe geht durch den Magen ...“

... daran musste ich denken, als ich Maria von Kuczowski an ihrem Arbeitsplatz, in der Küche der Dreikönigs-Kita besuche. Ich bin beeindruckt, wie sie neben unserem Gespräch den Überblick über alles behält und bienenfließig dabei ihre Arbeit tut. Zwischendurch kommen die Kolleginnen, um Getränke für die Kinder zu holen oder suchen einen geeigneten Topf zum „Topf schlagen“ oder haben eine Frage. Und tatsächlich werden alle Mahlzeiten rechtzeitig zum Mittag fertig.

Maria hat alle 65 Kinder in ihr Herz geschlossen und kennt jedes Kind mit Namen. Als Köchin ist sie unmittelbar für deren leibliches Wohl verantwortlich. Den Geschmack aller Kinder zu treffen ist sicher ihr Geheimnis, zumal auch der große Altersbereich vom Vorkind bis zum einjährigen Otto reicht.

Mit viel Kenntnis und Liebe werden die Mittagmahlzeiten aus frischen Zutaten zubereitet. „Freitags gibt es Fisch, meistens Seelachs, denn der ist besonders gesund und nicht überfisch“, erklärt mir Maria.

Viele Marienfelder Kinder kennen Maria, denn seit 1996 ist sie Köchin in der Kita und bereits etliche Jahre zuvor hatte Maria regelmäßig in Vertretung dort gekocht. So ist es sehr verdient, wenn sie Ende 2008 in den Ruhestand geht.

Eigentlich wechselt die gebürtige Hildesheimerin, die seit 41 Jahren in Berlin zu Hause ist, nur ihren Arbeitsplatz. Ihre zwei Kinder sind erwachsen, aber ihre



14 Bienenvölker müssen ständig versorgt werden, und ebenso Haus und Garten. „Nur besonders friedliche Bienenköniginnen dürfen in meinem Garten leben“, erklärt sie mir. „Schauen Sie im Frühling und Sommer nach, wo überall die Insekten das Werk der Bestäubung vollführen und den wertvollen Nektar und Pollen aus den Blüten sammeln. Die Landschaft würde ohne die Bienen verkümmern und ihren Charakter verlieren.“

Mit Sorgfalt füllt sie ihren köstlichen Bio-Honig ab, den die Besucher bei ihr kaufen können.

Maria zeigt gern anderen Menschen ihre Arbeit mit den Bienen, Interessierte können einen Termin über das Büro der Dreikönigs-Kita verabreden.

*Patricia Metzger*

## Open Stage – Open Air

Am Freitag, dem 4. April fand zum ersten mal ein „Open-Stage Live Unplugged“ im Down-Under statt. Was ist das? Das Open-Stage erlaubt jedem Musiker / jeder Musikerin sein/ihr musikalisches Können darzustellen. Das müssen keine Soloauftritte sein, sondern man kann sich mit anderen zusammenschließen. Jede(r) im Publikum kann mitsingen oder auch mitspielen.

Im Down Under (Jugendkeller) waren ungefähr 50 Menschen – jung und alt. Die musikalischen Stile reichten von Blue-Grass bzw. Country bis zu Pop-Rock. Alle möglichen Instrumente – vom Banjo bis zum Cajun – kamen zum Einsatz! Einige versuchten sich sogar im improvisierten Gesang – und alle bekommen ihren Applaus, keiner wird ausgelacht.

Weil es allen solchen Spaß gemacht hat und ein so großer Erfolg war, wird „Open-Stage“ noch einmal für alle stattfinden. Diesmal sogar im Freien – auf unserer „Piazza“, dem großen Platz vor dem Familienzentrum (Waldsassener Straße 9, Dorothee-Sölle-Haus), und zwar

**am Freitag, dem 23. Mai.**

Das Ganze beginnt ab 18 Uhr mit

Bier und Grillen (Unkostenbeitrag); um 19 Uhr geht es mit der Musik los. Und um 22 Uhr ist dann Schluss! Wir laden Sie, Euch alle recht herzlich ein, dabei zu sein – wir freuen uns auf einen schönen milden Frühlingsabend bei guter Musik und in angenehmer Gesellschaft!

## Indien-Reise: Gegenbesuch im Sommer

Die Jugendgruppe, die vergangenes Jahr nach Indien reiste, bereitet sich auf den Gegenbesuch vom 2. bis 22. August 2008 vor. Wir treffen uns regelmäßig und haben ein Programm für die drei Wochen zusammengestellt. Zu einigen interessanten Veranstaltungen werden alle Gemeindeglieder, ob jünger oder schon älter, herzlich eingeladen. Über die Teilnahme von Jugendlichen, die (noch) nicht in Indien waren, würden wir uns ganz besonders freuen. Dafür ist allerdings etwas Organisation und jeweils rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Das Programm der drei Wochen wird im GEMEINDEREPORT im Juni / Juli veröffentlicht – und bitte auf die Aushänge achten!

*Für die Jugendarbeit  
Bernard Devashayam*

## Streitfall Religionsunterricht

*Das Bemühen um einen Wahlpflichtbereich zwischen den Fächern Religion und Ethik geht in die nächste Phase hin zum Volkentscheid. Vor einiger Zeit haben wir uns im Unterricht Gedanken gemacht, warum es wichtig sein kann, sich dafür einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler haben folgendes zusammen getragen:*

### 10 gute Gründe am Religionsunterricht teilzunehmen zusammengetragen von Schülerinnen und Schülern des Anne-Frank-Gymnasiums:

1. Religion gab es zu allen Zeiten und überall. Unsere Wurzeln liegen in der Antike, unsere Kultur ist über Jahrhunderte geprägt vom Christentum. Man sollte mehr darüber wissen. **„Wer keinen Glauben hat, glaubt alles.“**

2. Religion gehört zur Bildung, durch den Unterricht wird unser Allgemeinwissen erweitert. Vieles, was mit Religion zu tun hat, findet man in der Literatur, in Kunst, Musik, auch Geschichte, Philosophie, Architektur usw. Wenn man nichts weiß, kann man damit nichts anfangen. **„Wenn ich erwachsen bin, möchte ich meinem Kind etwas erklären können.“**

3. Religion prägt unseren Alltag.

Wenn wir auf den Kalender schauen, können wir die Feste zwar sehen, wissen aber nicht, warum sie gefeiert werden. Kirchengebäude prägen das Stadtbild. Wir sollten wissen, welche Funktion sie hatten und noch haben. **„Feste sind die Höhepunkte im Jahresablauf. Rituale und Symbole sollten uns bekannt sein.“**

4. Religion spielt für viele Menschen in unserer Stadt, auch für die, die aus anderen Ländern kommen, eine große Rolle. Um besser Zusammenleben zu können, sollten wir etwas über ihre Religion und ihren Glauben erfahren, sowie über die Art, wie in ihren Herkunftsländern ihre Religion und Tradition gelebt werden. **„Man muss sich informieren, damit wir uns akzeptieren.“**

5. Religionsunterricht regt zum Nachdenken über das eigene Leben an. Welche Erfahrungen machen wir und wie kann man damit umgehen? Was können wir glauben? Bereichert Glaube das Leben? **„Welchen Sinn geben wir dem Leben?“**

6. Religionsunterricht macht Spaß, man fühlt sich als Gemeinschaft und akzeptiert sich gegenseitig. Wir diskutieren, fragen, sind kreativ. **„Es hat etwas mit Geborgenheit zu tun.“**

7. Religionsunterricht findet in kleineren Gruppen statt. Das bringt mit sich, dass man sich wohl fühlt, besser lernt, mehr und kritischere Fragen stellt und intensiver

diskutieren kann. *„Man muss nicht einer Meinung sein, aber man muss darüber reden können.“*

8. Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht gehören zusammen. Wenn man später einmal kirchlich heiraten möchte, muss man getauft oder konfirmiert sein. *„Kirchlich zu heiraten bedeutet etwas anderes, als einen Vertragsschluss im Standesamt. Es bedeutet, Gott mit ins Boot nehmen.“*

9. Religionsunterricht ist offen für alle. Niemand muss einen festen Glauben mitbringen. Es spielt keine Rolle, ob man zu einer bestimmten Religion gehört oder nicht. Wichtig ist das Interesse und dass man

etwas darüber erfahren möchte. Es geht um Wissenserwerb im umfassenden Sinn und den Austausch der Meinungen. *„Die Vielfalt ist interessant.“*

10. Religionsunterricht redet von Gott und der Welt. Es gibt viele gesellschaftliche Fragen und Probleme, mit denen man sich auseinandersetzen sollte. Man sollte unterscheiden können zwischen den verschiedenen Angeboten, damit man nicht in die Irre geführt wird. *„Wer nichts weiß, kann leicht manipuliert werden.“*

*Überlegungen der Schüler/innen,  
festgehalten und aufgeschrieben von  
Christine Mark*

## JUGEND

### Jugendkeller

#### Öffnungszeiten:

**montags:** 18.00–20.00 Uhr (Konfercafé)  
**mittwochs:** 17.00–20.00 Uhr (offen für alle)  
**freitags:** 17.00–20.00 Uhr (Konfercafé)

Eure Jugendarbeiter/in  
Monika Lorenz  
und Bernard Devasahayam



## Die weltweite Finanzkrise oder: Manche kriegen den Hals nicht voll!

„Die Finanzkrise auf dem amerikanischen Hypothekenmarkt schlägt durch auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland“, „die Weserbank ist das erste Opfer der amerikanischen Finanzkrise“, so verkünden Schlagzeilen. Wir werden fast täglich mit derartigen Meldungen konfrontiert, denn nicht nur einige private Großbanken, sondern auch unsere Landeszentralbanken standen „durch die amerikanische Finanzkrise“ vor dem Bankrott und konnten nur durch milliardenschwere Bürgschaften der Steuerzahler gerettet werden.

Haben Sie jemals verständlich in den Medien erklärt bekommen, warum das so ist, welche Gründe vorliegen, was wir damit zu tun haben und wie die Krise so geschehen konnte? Wer ist Opfer von was?

Zuerst klingt „amerikanische Finanzkrise“ wie eine plötzlich auftretende Krankheit, es wird der Anschein verbreitet, eine „amerikanische Geld-Grippe“ hat sich selbstständig weltweit aufgemacht, um alle Welt zu infizieren. Geimpft wird gegen die Grippewelle mit viel Geld der Steuerzahler, damit der verhätschelte Patient Landeszentralbank am Leben gehalten werden kann und nicht stirbt.

Eine Krise ist vom Wortsinn her eine Scheidung, Trennung. In einer Finanzkrise wird also etwas abgetrennt, abgeschieden, fragt sich nur, wer trennt sich von was: Verstand von Geldgier, Rendite von Vernunft?

Wodurch schwappt diese Geld-Grippe zu uns? Versuchen wir dies ganz einfach

und damit auch ver-ein-fachend zu verstehen. Z.B. eine amerikanische Familie, die ca. 3000 Dollar monatlich verdient, bekommt von einer Bank einen Kredit, das bedeutet vom Wortsinn: die Bank glaubt einer Person, dass sie ihre Verbindlichkeiten begleicht. Da glaubt eine amerikanische Bank, dass sie das verliehene Geld zum Erwerb eines Hauses wiederbekommt. Aber sie glaubt nicht richtig daran, denn „Subprime“ – zweitklassig, minderwertig – nannten die Banken diese Hypotheken. Aber sie hat ja die scheinbare Sicherheit, eigentlicher Besitzer des Hauses und Grundstückes zu sein. Diese Familie war aber schon am Anfang eigentlich nicht in der finanziellen Lage, diese Rückzahlung dauerhaft zu leisten. Ihr amerikanischer Traum, Eigenheimbesitzer zu werden, wurde schnell zu einem Alptraum. Nach zwei ausstehenden Zahlungen drohte die Bank mit Zwangsversteigerung. Der Schätzwert des Hauses war zwischenzeitlich stark gesunken, weil es vielen ebenso erging und deshalb viele Häuser angeboten wurden, was den Verkaufspreis empfindlich drückt. Der Immobilienwert sank in den Keller.

Jedes achte Hypothekendarlehen ist eine solche „subprime“, ein Ramschkredit zu haarsträubenden Bedingungen. Jeder siebte Kreditnehmer ist mit seinen Zahlungen im Rückstand. Mancherorts sind sogar ein Viertel aller Kredite „subprime“. Wiederum ein Viertel davon endet in der Zwangsversteigerung. Was für ein dramatisches Elend für

Menschen verbirgt sich hinter diesen Zahlen! Den Banken aber fehlt nun das Geld, das sie verliehen hatten und das nicht mehr durch den Gegenwert von Haus und Grundstück abgesichert ist. Weil Banken aber immer Geld brauchen, haben sie die „minderwertigen“ Kredite zu einem Paket geschnürt und den anderen Banken versprochen: das bringt ganz hohe Rendite. Weil Bankmenschen oft auf Provisionsbasis arbeiten, wollten die natürlich viel Geld machen, weil das Geld dann auch in ihre Taschen schwappt. Aus dieser Geld-Gier haben die Banker die Pakete mit faulem Inhalt gekauft, weil sie beim Gelingen persönlich profitieren. Die möglichen Verluste gehen zu Lasten der Bank, bei Landesbanken zahlt der Steuerzahler durch Bürgschaften. Da diese Gier nach Geld ein weltweites Phänomen ist, haben selbst so kleine Banken wie die Weserbank versucht viel Geld zu machen. Und viele deutsche Banken wollten auch in dem globalen Spiel mitmachen. Weil die Kredite aber wertlos geworden sind, müssen jetzt weltweit bei Banken Wertberichtigungen vorgenommen werden.

Was lehrt mich die Krise?

Erstens: Die Kreditvergabe zum Kauf eines Hauses muss gebunden werden an nachvollziehbare Grundsätze, die die Banken als Teilhaber von Menschen versteht, deren Zukunft ihnen nicht egal ist. Andere bewusst in eine ruinöse Krise zu treiben ist unmenschlich.

Zweitens: 600.000.000.000,00 Euro haben Mitarbeiter von Banken durch diese Praktiken weltweit verzoockt, wie an einem Roulettisch. Davon kann die Bundesrepublik mehr als ein Jahr ihre gesamten Ausgaben bestreiten. Kontrolle ist wichtig, weil die

Aufsichtsgremien der Banken mit vielen althonorigen Politikern besetzt sind, aber nur mit wenigen Fachleuten, die komplizierte Finanzprodukte verstehen.

Drittens: Wieder wird ein Beispiel geliefert, dass Gewinne bei den Banken bleiben, aber die Verluste von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Je stärker der Kapitalismus als Wirtschaftsform sich so zeigt und sich von der geforderten Sozialpflichtigkeit entfernt, wird er den Zulauf zum neuen Versuch eines „Sozialismus“ fördern. Er gräbt sich damit das eigene Grab.

Viertens: Um nicht nur auf andere mit dem Finger zu zeigen, sollten wir auch auf uns selbst blicken. „Omas Sparbuch“ wurde und wird lächerlich gemacht als konservative Geldanlage, weil es wenig Ertrag bringt. Aber weil wir selber beim Anlegen von unserem Geld den Hals nicht voll genug kriegen können, stacheln wir den Prozess der Gier nur weiter an.

Fünftens: Ich befürchte, dass diese enorme Vernichtung von Geld zu einer Bankrotterklärung unseres Wirtschaftssystems werden kann. Vor acht Jahren platzte die Blase des „Neuen Marktes“, heute ist wieder eine Krise gemacht worden. Das Wort bankrott stammt ab von „banca rotta“, es heißt wörtlich übersetzt: zerstörter Tisch des Geldwechslers. Jesus hat die Tische der Geldwechsler umgeworfen, weil er nicht wollte, dass aus dem Tempel und damit dem Leben eine „Räuberhöhle“ gemacht wird. „Hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viel besitzt“, mahnt er im Lukasevangelium. Was geschieht, wenn andere als Jesus die Tische umstoßen?

*Ihr Eckhard Park*

## Die Taufkerzen

Es gibt ihn noch gar nicht so lange, den Brauch, bei der Taufe eine Taufkerze zu entzünden. Ein wunderschöner Brauch. Da kann man sogar ein wenig neidisch werden, wenn man diese schönen Kerzen sieht und selbst noch nicht teilhaben konnte an dem Brauch.

Wichtigstes Symbol der christlichen Taufe ist das Wasser. Das Auftauchen aus dem Wasser soll die Wiedergeburt symbolisieren, so wie auch Jesus durch die Taufe wieder neu aus dem Wasser hervorgegangen ist.

Die Kerze dagegen steht für Heiligkeit und Wärme. Johannes berichtet in seinem Evangelium (Kapitel 8, Vers 12), dass Jesus von sich selbst gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt“. Das Licht, das uns erleuchtet und ohne das wir nicht leben könnten. Dazu die Wärme, die uns umfängt und stärkt, damit wir aus dem Gefühl wohliger Sicherheit heraus uns dem Leben stellen können.

Taufkerzen kann man kaufen. Sie tragen als Schmuck in der Regel das Kreuz mit Alpha und Omega – Anfang und Ende. Aber man kann sie auch selber gestalten. Die Familie des Täuflings zum Beispiel kann die Kerze in Anlehnung an den ausgesuchten Taufspruch gestalten.

In unserer Gemeinde haben es die Täuflinge besonders gut, sie werden zur Taufe mit einer individuell geschmückten Kerze beschenkt. Frau Johanna Schmidt kümmert sich um die Kerzen. Besonders Frau



*Sie bringen das Osterlicht zu den Täuflingen:  
Taufkerzen auf dem Altar ...*

Steenweg und Frau Koch haben sich zur Aufgabe gemacht, Kerzen für die Täuflinge zu verzieren. Aber noch viele andere sind aktiv, wenn es um die Gestaltung geht. Da ist die Kreativgruppe, die sich immer wieder damit beschäftigt. Aber auch auf Gemeinschaftsreisen wird gern gebastelt. Dann sitzen alle gemütlich beieinander und regen sich gegenseitig an. Außerdem ist eine Bastelarbeit immer eine gute Grundlage zu guten



...erinnern ihre Empfängerinnen an den großen Tag.

gen Schöpfungsmotive wie Sonne, Fische, Blumen, Vögel, Regenbogen in unterschiedlichster Weise miteinander verwoben. Jede Kerze ist einmalig und das macht sie so wertvoll.

Nach der eigentlichen Taufhandlung wird die Taufkerze von einem Eltern teil oder einem Paten an der Oster- oder an der Altarkerze entzündet und dem Täufling überreicht, wenn er schon alt genug ist, um sie selbst halten zu können. Und zu Hause sollte die Kerze an wichtigen Feiertagen immer wieder entzündet werden und so die Erinnerung an die Taufe lebendig halten.

*Sieglinde Dürr*

Gesprächen, die vielseitigen Charakter haben, sich oft aber um das Thema „Taufe“ ranken. Die Abbildungen auf der Kerze zei-

## ANZEIGE

### KRANKENGYMNASTIK

Massagen, Fango/Eis, Atemtherapie  
man. Lymphdrainage, Fußreflexzonen-Therapie

### CHRISTIANE BRAUN-BRÜNING

Hildburghauser Straße 29 b, 12279 Berlin  
im Ärztehaus/1. Etage  Telefon 721 41 99

## Gebet, nur im stillen Kämmerlein?

Das Gebet ist aus dem öffentlichen Lebensbewusstsein fast vollständig verschwunden. Gut das die Zeiten „Helm ab zum Gebet“ vorbei sind, aber muss das Gebet so ganz verschwinden? Die Montagsgebete in Leipzig zogen Tausende in die Kirche, selbst dann, wenn sie keine praktizierenden Christen waren. Das Tischgebet wurde vor zwei Generationen selbst in Restaurants – manchmal sehr demonstrativ – praktiziert, den Kindern wurde nicht der Fernseher zum Einschlafen gegeben, sondern ein gemeinsames Nachtgebet gab Vertrauen für die Nachtruhe.

Ich bemerke immer häufiger, dass meine Bitte bei Beerdigungen, Taufen, Konfirmationen oder Trauungen: ... ich möchte mit ihnen beten ..., auf erstaunte, ungläubige Gesichter trifft. Was will der schwarz gekleidete Mann??? steht in großen Lettern auf den Gesichtern geschrieben. Selbst das „Vater Unser“ bete ich besonders bei Beerdigungen mit nur einigen Unentwegten zusammen, der Rest schweigt aus unterschiedlichsten Gründen, wenn er nicht gelangweilt in die Gegend schaut. Bei Trauungen oder Taufen bemerke ich manchmal ein spöttisches Lächeln nach meiner ausgesprochenen Bitte. Respekt oder Achtung vor dem Glaubensleben anderer würde ein völlig anderes Gesicht sichtbar machen. Manchmal muss ich schon froh sein, dass überhaupt Ruhe zum Gebet eintritt, damit Worte gehört werden können. Bei Konfirmationen unterhal-

ten sich „Er-wachsene“, die mehr Ent-wachsene des normalen Anstandes sind, selbst dann weiter, wenn die aufgeregten KonfirmandInnen eigene Gebete vortragen.

Woran liegt das? Sind wir heutigen Menschen strikte Anwender der Worte aus dem Matthäusevangelium 6,5ff. „Wenn ihr betet, dann tut es nicht wie die Scheinheiligen! Sie beten gern öffentlich ... und an den Straßenecken, damit sie von allen gesehen werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon kassiert. Wenn du beten willst, dann geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.“

Was anderes als die räumliche Konsequenz dieser Worte hat der muslimische Gymnasialschüler gefordert? Er wollte einen stillen Raum – sein Kämmerlein – in dem er seiner Gebetspraxis nachgehen kann, um nicht auf dem Schulhof oder dem Schulflur seinem Glauben nachgehen zu müssen.

Ich will hier nicht den möglichen verschiedenen Sichtweisen oder lauthals verkündeten ablehnenden Begründungen nachgehen, die zur Beurteilung dieses beim Gericht durchgesetzten Beschlusses herangezogen werden. Vieles erschien mir als an den Haaren herbeigezogenes antimuslimisches Ressentiment. Die Argumentationslinien – Argument heißt vom Wortsinn auch erhellen – waren eher Verdunklungen, eben-

so wie das Verhalten bei Kasalgottesdiensten?

Da berührt ein Jugendlicher – sogar noch ein Muslim – einen wunden Punkt der eigenen vielleicht gebrochenen Lebensgeschichte. Sein Begehren stößt ab und zieht gleichzeitig an.

Die Ablehnung hat unterschiedlichste Quellen. Eine davon ist sicherlich: Weil einem selbst das Beten mehr als fremd geworden ist, als ein aus alter Zeit antiquierte Haltung herübergeholte Praxis erscheint, soll für uns „moderne Menschen“ so was heute keinen öffentlichen Raum mehr erhalten. Weil ich damit nichts mehr anfangen kann, sollen andere damit gar nicht erst anfangen. Das deutsche Wort fremd kommt vom mittelhochdeutschen Wort: froemed. Es bezeichnet das andere, das weit weg von mir ist, das weit Entfernte. Gebet ist mir fremd, es darf nicht nahe an mich herankommen. Damit stelle ich meine Lebenspraxis als absolut richtig hin. Grundgesetzliche Glaubensfreiheit sieht anders aus und meint anderes.

Das Anziehende hat auch unterschiedlichste Quellen. Eine davon ist: Da zeigt jemand, was ihm wichtig ist im Leben. Er will nur ein stilles Kämmerlein, damit er Nähe zum Gott in Gebeten finden kann,

auch gerade in der sonstigen Hektik des Schulbetriebes mit seiner Herausforderung eines Turboabiturs. Er praktiziert, was ich im Lebensalltag eher verstecke, nur in Notsituationen als Rettungsanker benutze oder bei Gott mit einem Handelsabkommen für mich herausholen will. Gott wird dann der Erfüllungsgehilfe meiner Ansprüche, ich biete ihm etwas an, damit er mir dann geben muss. Gott erhält die Funktion eines Automaten: ich investiere in ihn einen kleinen Betrag, damit das rauskommt, was ich erwarte, ausgewählt habe und dann auch will. Wehe, wenn das nicht geschieht, dann ist Gott ganz schnell für mich gestorben. „Einmal habe ich dich im Leben gebraucht, und du hast mir nicht geholfen, deshalb ist unsere Beziehung gestorben“, so wird dann leichtfertig argumentiert. Gott ist kein Wunsch-Erfüllungsautomat! Er braucht eine ständige Beziehung, so wie ich im Leben auch von den langen menschlichen Beziehungen lebe.

Der muslimische Schüler führt uns alle mit seinem durchgesetzten Wunsch zu einem neuen Bedenken über unsere Gebeteinstellung. Hoffentlich auch zu mehr Respekt und Achtung vor dem Glaubensleben anderer Menschen.

*Ihr Eckhard Park*

## „Hallo Mister Gott, hier spricht Anna“

Diesmal möchte ich Ihnen ein ganz besonderes Buch vorstellen. Man findet es eigentlich in der Kategorie Kinderbücher, aber es ist bei weitem nicht nur für Kinder gedacht. Ich bin mir sicher, dass einige von Ihnen es auch schon kennen. „Hallo Mister Gott, hier spricht Anna“.

In diesem Buch wird das Leben mit Kinderaugen betrachtet, aber es werden Gesichtspunkte und Weltanschauungen besprochen, ebenso wie Glaubensfragen. Anna ist ein fünfjähriges Mädchen, welches aus schwierigen familiären Verhältnissen kommt und einen jungen Erwachsenen namens Fynn trifft. Fynn nimmt sie mit nach Hause und von dieser Zeit an sind die beiden für die nächsten 3 Jahre unzertrennlich. Anna erklärt Fynn, was das wirklich ist: Gott und die Liebe, die Welt, Menschen, Lachen, Angst, Freude und Trauer. Anna sieht alles mit anderen Augen, sie interessiert sich nur für die Dinge, wie sie von innen sind. Sie erkennt sofort, worauf es ankommt im Leben. „Der Unterschied von einem Menschen und einem Engel ist ganz einfach: Das meiste von einem Engel ist drinnen, und das meiste von einem Menschen ist aussen ...“ So lautet eine von vielen Überlegungen von Anna.

Anna ist ein Engel, besonders für die Menschen, denen die Liebe abhanden gekommen ist und für diejenigen, die vor al-

lem Alltag die wesentlichen Dinge im Leben nicht mehr sehen können, die die Verbindung zu Gott verloren haben.

Anna hat wirklich gelebt und Fynn hat unter anderem Namen die Geschichte so erzählt, wie er sie durch Anna erfahren hat – schon seit 1974 bewegen und berührend Annas Ansichten über „Mister Gott“.

Für uns alle wäre es schön, so einer Anna zu begegnen. Vielleicht hat jemand sie auch schon kennen gelernt. Mich hat diese Geschichte fasziniert. Sie ist einfach, so wie das Leben sein kann, wenn man Gott als Begleiter hat. Anna bringt uns Gott ganz nah, ohne Umschweife, ohne viel Gerede, sie bringt viele Dinge auf den Punkt, sie sieht Gott mit ihren Kinderaugen. Wir sollten auch als Erwachsene diesen Blickwinkel nicht außer Acht lassen. – Danke, liebe Anna –.

Ich könnte noch sehr viel mehr über dieses himmlische Buch schreiben, aber ich möchte Ihnen nicht so viel vorwegnehmen. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit mit „Anna“.

*Monika Hansen*

**Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna**, von Fynn. Geb. Ausgabe, Scherz-Verlag, 176 S., 13,50 € Fischer-Tb., 5. Aufl., 7,95 € (ISBN 3-502-19245-6).

## Verteilstellen für den REPORT

### in der Kirchengemeinde:

Dorfkirche, Alt-Marienfelde  
Gemeindebüro, An der Dorfkirche 5  
Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9  
Kirchhofsbüro, Marienfelder Allee  
Ev. Dreikönigs-Kita, Kirchstraße  
Kita im Familienzentrum  
Diakoniestation, Weskammstr. 17  
Kath. Gemeinde Vom Guten Hirten/  
St. Alfons, Beyrodtstr.

### Geschäfte und Einrichtungen in der Marienfelder Allee:

Zentrale Aufnahmestelle Berlin (ZAB)  
Stadtbücherei  
Bäckerei Boulangerie, Mfd. Allee 20  
Bäckerei Hilbig, Mfd. Allee 28  
Schuh- und Schlüsseldienst, Mfd. Allee 41  
St. Hubertus Apotheke, Mfd. Allee 49  
Ursus-Apotheke, Mfd. Allee 75

### in der Kiepertstraße:

Friseur Artelt, Kiepertstr. 14  
Arztpraxis Dr. Bock, Kiepertstr.  
Bäckerei Selle, Kiepertstr. 18

### in der Malteser Straße:

Tabakwaren Stulz, Malteser Str. 156  
Kosmetik und Fußpflege, Ines Keindorf-  
Gottschalk, Malteser Str. 187

### im Bereich Alt-Marienfelde:

Anker-Apotheke  
Café Europa  
Blumen Harms  
Bauer Lehmann

### im Bereich der Hildburghauser Straße/ Einkaufszentrum:

Helgoland-Apotheke  
Pressezentrum Schussinski  
EDEKA  
Papier-Centrum Hüttenrauch

### im Bereich der westl. Hildburghauser Str.:

Blumen und Pflanzen Miethle,  
Hildburghauser Str. 73  
Bäckerei Süd, Ö. Tercan (Ecke Weskammstr.)

### in der Waldsassener Straße/im Tirschenreuther Ring:

Oleander-Apotheke, Waldsassener Str.  
Waschhaus, Waldsassener Str. 73  
Zeitungskiosk, Waldsassener Str. 29  
Gemeinschaftshaus des Beamten-Wohnungs-  
vereins, Tirschenreuther Ring 68

### am Marienfelder Tor:

TreuPl Bestattungen, Mfd. Tor  
Reisebüro  
Apotheke am Marienfelder Tor  
Arztpraxis Dr. Chr. Mutschall, Mfd. Tor  
Arztpraxis Dr. Weber, Mfd. Tor

### sonstige:

Birgitta Ströhmer, Physiotherapeutin,  
Belßstr. 8 b  
Zeitschriften/Tabakwaren Kurz,  
Daimlerstr. 70  
Tauern-Apotheke, Albulaweg 29  
(Mariendorf)  
GO-Tankstelle, Lichterfelder Ring

Siedlung Richard-Tauber-Damm und  
Stadttrandsiedlung:  
Briefkasten-Verteilung für Interessenten

## Ist der heilige Geist eine Geistin? – Ein „Sprachenwunder“

Es gehört fast immer zu den „Aha!“-Erlebnissen, wenn man Bibeltexte in der Originalsprache liest oder aus ihr übersetzt / erklärt bekommt. So war es für mich das Aufregendste überhaupt, Hebräisch zu lernen und die Hebräische Bibel (unser „Altes“ – eigentlich aber:) – das Erste Testament – ganz neu kennen zu lernen. Das ging gleich in der Schöpfungsgeschichte los – wo Luther übersetzt: *„Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“* (1. Mose 1,2) – liest man im Hebräischen: *„...und Gottes Hauch / Geistkraft (ru'ach) brütete über den Wassern.“*

Ein wenig irritierend ist das schon – denn „Geist“, gar „heiligen Geist“ – hat man sich den nicht eher männlich vorzustellen, als mächtige und überragende Gedankenleistung eines patriarchalen Schöpfergottes, der sein Machtwort spricht: „es werde“ – und es geschieht? Wenn aber die kreative Schöpfungsmacht, die göttliche Kraft ins Bild gesetzt wird als ein Vogel, der über dem Nest mit den Jungen schwebt, schützt, nährt und neues Leben hervorbringt, dann entspricht das dem hebräischen Gedanken sehr viel mehr und bringt einen „weiblichen“ Anteil der Gottheit wieder zu Ehren, der durch die Übersetzung des hebräischen (weiblichen) Wortes *ruach* = Atem / Geist ins (neutrale) griechische *pneuma* und schließlich ins (männliche) lateinische *spiritus* verloren gegangen schien.

Viele Seminare und Diskussionen,

viel Kopfschütteln über feministische Bibelauslegung und viele Bibelstunden später ist es für uns heute kein fremder Gedanke mehr – auch kein blasphemischer – in der „Geistkraft“ Gottes kreative, mütterliche Seite repräsentiert zu denken oder zu glauben – sind doch dies alles *Bilder, Symbole* für die Erscheinungsweisen Gottes: dafür, wie Gott sich uns Menschen zeigt, uns sich selbst erfahren und spüren lässt. Dass es immer Ein Gott ist – auch in der Drei-Ein-igkeit, darauf wurde in der christlichen Tradition immer viel Wert gelegt. Es ist derselbe Gott, der in Jesus Christus Mensch wird und als heilige Geistkraft zu den Menschen kommt und sie zur Gemeinde zusammen schließt. Dies ins Bild zu setzen, ist eine Aufgabe, die Künstler immer wieder gereizt hat. Auf der Rückseite dieses GEMEINDEREPORTE finden wir eine erstaunliche Darstellung aus dem 12. Jahrhundert (aus der romanischen Kirche von Urschalling): die drei Wesenheiten erwachsen aus einer Figur, und die „Person“ des Geistes trägt ganz offensichtlich das Antlitz einer schönen jungen Frau. Natürlich ist „der heilige Geist“ keine „Geistin“, genauso wenig, wie „er“ ein Geist ist, der dem kleinen Gespenst ähnelt – einfach weil Gott nicht in drei „Personen“ zerlegt werden kann. Aber: Gottes Geistkraft, seine Geistesgegenwart „brütet“ in uns, begeistert uns wie das Pfingstfeuer die Jüngerinnen und Jünger, tröstet uns und schenkt uns immer wieder neue Lebendigkeit.

Carola Enke-Langner

## Rundfunkgottesdienst

Herzlich laden wir Sie ein zum Rundfunkgottesdienst, den Superintendentin Böhm in der Dorfkirche Marienfelde hält. Auch die Kantorei wird zu hören sein. Er findet am

**Sonntag, den 1. Juni 2008 statt und beginnt erst um 10.00 Uhr**

– wegen der Direktübertragung im Deutschlandfunk. Bitte pünktlich sein!

*Red.*

## Sommerpiazza

Das bei der Jugendarbeit angekündigte Konzert „Open Stage – Open Air“

**Freitag, 23. Mai 2008 ab 18.00 Uhr**

ist eine Einladung an alle, unseren schönen Platz vor dem Dorothee-Sölle-Haus an einem hoffentlich schönen Frühsommerabend als Treffpunkt zu erleben, wo man gemütlich sitzen, etwas trinken und Musik hören kann ... wenn genügend Menschen Lust darauf haben, sollen weitere solcher Sommerabende folgen!

## Unsere Diakoniestationen



**Diakonie-Station Marienfelde**  
Weskammstraße 15, 12279 Berlin  
(Eingang Hildburghäuser Straße)  
Tel. 72 00 83 - 0  
– Häusliche Krankenpflege  
– Hauspflege  
– soziale Beratung  
– Pflegefachberatung

**Diakonie-Zentrum Mariendorf**  
Riegerzeile 1, 12105 Berlin  
Tel. 70 20 09 - 0  
– Kurzzeitpflege  
– Tagespflege  
– Mobile Hilfsdienste  
– Fahrbarer Mittagstisch

Öffnungszeiten: montags bis freitags 6.00–17.00 Uhr

... hat für Sie geöffnet **sonntags von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr.**

Das Café ist für Jung und Alt, für Alt- und Neu-Marienfelder. Sie sind herzlich eingeladen uns zu besuchen und bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen zu sitzen.

Wir suchen auch noch Menschen, die uns

unterstützen durch ehrenamtliche, tatkräftige Mithilfe.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Das Café-Team*

Ansprechpartnerin:

*Johanna Schmidt*, dienstags 12.00–13.30 Uhr

Telefon: 711 20 71

### Wir bieten Trauernden

im Rahmen unseres Gemeinde-Cafés die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Sie dabei begleiten. Jeweils am 3. Sonntag im Monat von 14.30–17.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus.

*Jutta Jaecks, Renate Korpus, Dr. Karl Griese*

## ANZEIGEN

Wer hat Lust auf

### Kreatives Schreiben

Ein Kurs für „Jedermann“, der Spaß am Schreiben hat. Man braucht nur einen Stift, Papier und Interesse!

Jeweils **Donnerstags um 19.00 Uhr** treffen wir uns im **Dorothee-Sölle-Haus**, um gemeinsam unser Können zu entdecken.

Kosten pro Person und Abend: 7,50 Euro

Anmeldung: *Monika Hansen*  
7213522

Ich freue mich auf Sie!



### Massagen

**zwischen Bäcker und Friseur**

Hand-, Fuß-, Teil- Ganzkörper

30 Minuten	20 EUR
60 Minuten	40 EUR

Kiepertstraße 16 · 12277 Berlin  
Termine unter ☎ 723 226 31

**AP - Reinigungsservice**  
Wir reinigen:  
Fenster Gardine Hausaufgang  
Wohnung Teppichboden Büro

**AP - Reparaturservice** *Jetzt neu*  
Kleinreparaturen  
Heimwerkerarbeiten  
Fenster u. Türen richten  
Möbel Ausbesserung u. Aufbau  
795 60 53 / 0170 71 73 183



**Lehmann's  
Bauernmarkt**

direkt an der Marienfelder Dorfkirche  
**Gemütliches Einkaufen:**  
Eier, Käse, Wurst, Milch, Bio-Brot



- **Ständig frisches Geflügel**
- **Stilvolle Geschenke**
- **Bunzlauer Keramik**
- **Tiere zum Anfassen**
- **Viele Honigsorten**
- **Sanddorn-Spezialitäten**

Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00  
und 15.00 bis 18.00 Uhr,  
Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr

**Alt-Marienfelde 35**

☎ 7 21 30 37 • Fax 7 22 61 76

**P** neben der Ladentür auf dem Hof

**Blumen Harms**

Marienfelder Allee 146

**Floristik und Blumen für alle Anlässe**  
**Hochzeitsschmuck –**  
**Trauerschmuck – Gestecke**

Telefonische Bestellung und Lieferung möglich  
Tel / Fax: 721 47 35 Inh. Sylvia Menzel

**Öffnungszeiten:**

Montag – Freitag 8 – 18 Uhr  
Samstag 8 – 13 Uhr  
Sonntag von 10 – 12 Uhr

**Uwe G. Dreßel**  
Steuerberater

12107 Berlin  
Mariendorfer Damm 446,  
Ecke Buckower Chaussee

Telefon: 030 / 742 50 54  
Internet: [www.stb-dressel.de](http://www.stb-dressel.de)

GRABMAL  
J. MERK  
UND  
SOHN  
MALTESERSTR. 122  
775 16 19

ANZEIGE  
*Seit über 150 Jahren*  
*im Familienbesitz*

 **Hahn**  
**Bestattungen**

- Würdige Bestattungen, schlicht oder exklusiv
- Sehr große Sargauswahl
- 8 Filialen
- Hausbesuche

**Tag und Nacht 030/ 75 11 0 11**

*Seriös und kompetent*

**BRUWELEIT**  
**BESTATTUNGEN**

Marienfelder Allee 132, 12277 Marienfelde

**Hausbesuche & Vorsorge**

Telefon: 030/72323880 Tag & Nacht  
Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr

**Bestattungshaus Friedrich**

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere individuelle, persönliche Beratung und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland

**12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63**

**796 57 06 Tag und Nacht**

**12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82**

nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

[www.bestattungshaus-friedrich.de](http://www.bestattungshaus-friedrich.de)

Bestattungsvorsorge

– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

**Homepage:** [www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)  
**email:** [kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](mailto:kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

**Sprechstunden der Pfarrerinnen und des Pfarrers**

**Pfr. Eckhard Park**  
Pfarrhaus Mo. 18.00–19.00 Uhr

**Pfn. Ulrike Senst-Rütenik**  
Pfarrhaus Di. 18.00–19.00 Uhr

**Pfn. Carola Enke-Langner**  
DSH Mi. 18.00–19.00 Uhr

und nach Vereinbarung über Küsterei

**Küsterei / Büro im Pfarrhaus**

An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin  
Küsterin: Petra Gasch  
Tel.: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05  
Sprechzeiten: Mo. 10.00–14.00 Uhr  
Di. 15.00–19.00 Uhr  
Mi.+Do. 10.00–14.00 Uhr

**Büro im D.-Sölle-Haus (DSH)**

**Ev. Gemeinde- und Familienzentrum**  
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin  
Tel.: 7 11 20 71  
Sprechzeiten: Mo.–Do. 10.00–12.00 Uhr

**Sprechstunde für Spätaussiedler:**

Maria Schneidmüller  
DSH Fr. 10.00–12.00 Uhr

**Kirchhof**

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin  
Verwalterin: Kristine Trawnitschek  
Tel.: 7 21 26 94  
Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr  
14.00–16.00 Uhr  
Fr. 9.00–14.00 Uhr

**Dreikönigs-Kita**

Kirchstraße 31, 12277 Berlin  
Leiterin: Angelika Behrendt Tel.: 7 21 23 54  
Sprechstunde: Mo. 10.00–12.00 Uhr

**Kindertagesstätte im Familienzentrum**

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin  
Leiterin: Regine Kurz Tel.: 7 21 40 66

**Offene Kinderarbeit**

D.-Sölle-Haus Tel.: 7 11 20 71  
Bernard Devasahayam

**„Krümelgruppe“**

D.-Sölle-Haus  
Venera Pingel Tel.: 75 51 70 35

**Jugendarbeit (DOWN UNDER)**

D.-Sölle-Haus  
Monika Lorenz, Bernard Devasahayam  
Tel.: 75 51 67 43

**Singkreis**

D.-Sölle-Haus  
Anne Liebig-Park Tel.: 7 21 20 19

**Kirchenmusik**

**(Kantorei, Posaunenchor, SeniorInnenchor)**  
Kantor Peter-Michael Seifried  
Tel.: 7 73 62 99  
email: [pmsconcert@web.de](mailto:pmsconcert@web.de)

**Gesprächskreis „Bibel und Leben“**

D.-Sölle-Haus  
Pfr. Grammel Di. 19.00–21.00 Uhr

**Offener Abend**

D.-Sölle-Haus Do. 19.30–21.15 Uhr

**Seniorenarbeit**

Tel.: 711 20 71  
Sprechzeiten im D.-Sölle-Haus  
Lilo Claus Mo. 10.00–12.00 Uhr  
Johanna Schmidt Di. 12.00–13.30 Uhr

**Wir bieten Trauernden**

im Rahmen unseres Sonntagscafés die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Sie dabei begleiten. Jeweils am 3. Sonntag im Monat von 14.30–17.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus.  
Jutta Jaecks, Renate Korpus, Dr. Karl Griese

**LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln**

D.-Sölle-Haus  
Losvergabe und Registrierung Fr. 13.30 Uhr  
Warenausgabe Fr. ab 14.30 Uhr

**Anonyme Alkoholiker**

An der Dorfkirche 5 Sa. 16.00–18.00 Uhr  
Tel.: 7 21 80 36

**Trauerberatung Tempelhof**

Badener Ring 23, 12101 Berlin  
Tel.: 7 86 33 03  
Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr  
Do. 10.00–12.00 Uhr  
Neu: Mi. 20.00–21.00 Uhr

**Allgemeine soziale Beratung**

des Kirchenkreises Tempelhof  
Ansprechpartner: Diakon Andreas Techel.  
Sprechzeiten nur nach telefonischer Vereinba-

rung über 75 75 0-220 (auch Anrufbeantworter). Die Beratungsstelle ist außerdem erreichbar über Fax: 75 75 0-271 und email: [sozialberatung@dwts.de](mailto:sozialberatung@dwts.de)

**Evangelische Familienbildungsstätte im Kirchenkreis Tempelhof**

Tel.: 7 52 20 15, Fax: 71 09 67 91  
email: [fbs.kktempelhof@kva-berlin.de](mailto:fbs.kktempelhof@kva-berlin.de)

**Mutter-Kind-Gruppe** (mit Kinderbetreuung):

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)  
Christa Oßwald  
Do. vormittags

**Offenes Familiencafé mit Kinderbetreuung:**

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)  
Christa Oßwald  
Do. 15.30–17.30 Uhr

Der GEMEINDEREPORT wird nicht in die Briefkästen verteilt, sondern zur Abholung ausgelegt. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Tel.Nr. \_\_\_\_\_

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 € daran zu beteiligen.

Ort, Datum

Unterschrift



**Gott Vater, Sohn und Geistkraft:  
Darstellung der Dreifaltigkeit, Romanische Kirche von Urschalling  
(Prien am Chiemsee/Oberbayern)**